

Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 31 (1939)
Heft: 2

Artikel: Vom Bau des Rheinwerkes Reckingen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

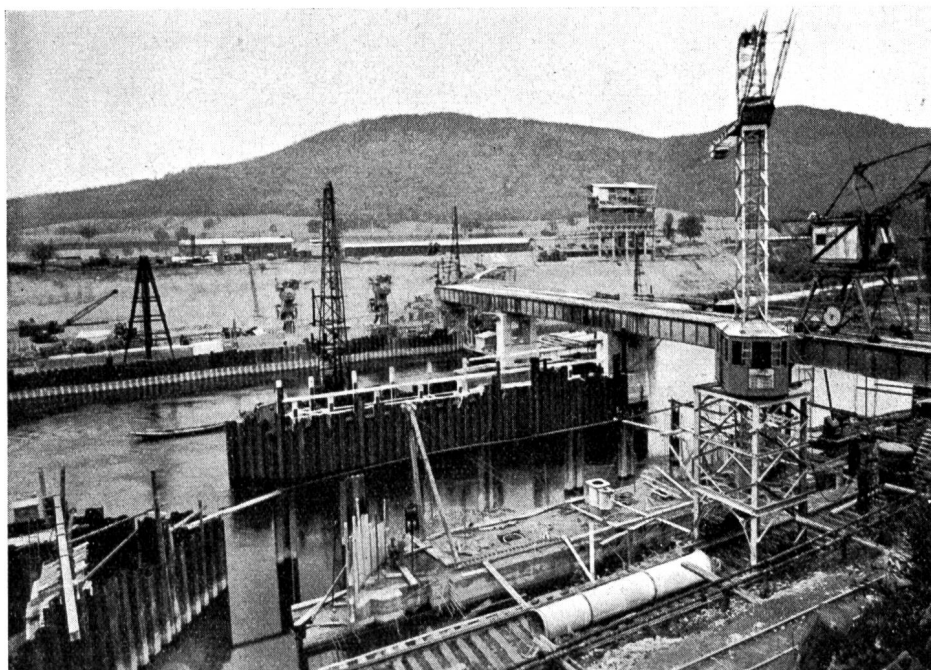


Abb. 1 **Kraftwerk Reckingen**
Oberwasserseitige Dienstbrücke für den Wehrbau; im Vordergrund die fertig versenkten Widerlagerecaissons, in Bildmitte die Spundwandumrahmung für den ersten Wehrpfeiler, im Hintergrund die eiserne Spundwand zum Schutze der Krafthausbaugrube.

Vom Bau des Rheinkraftwerkes Reckingen

Im Anschluss an den Artikel von Dipl.-Ingenieur J. Osterwalder †, der in Nr. 10 im Jahrgang 1937 unserer Zeitschrift erschienen ist, setzen wir die dort über das Kraftwerk Reckingen gegebene Beschreibung an Hand von Mitteilungen der Motor-Columbus A. G. in Baden fort; dieser Gesellschaft hat die Kraftwerk Reckingen A. G. die Projektierung und Bauleitung übertragen.

Nach Erledigung verschiedener Vorbereitungsarbeiten, wie Erstellung der Zufahrtsstrassen und dergleichen, konnte im Mai 1938 mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden. Die Tiefbauarbeiten sind in zwei Losen vergeben worden, nämlich das Stauwehr und die linke Uferverbauung an ein Konsortium schweizerischer Unternehmungen, bestehend aus den Firmen Locher & Cie., Zürich, A. G. Konrad Zschokke, Döttingen, und Rothpletz und Lienhard, Aarau, und das Krafthaus mit den rechtsseitigen Uferverbauungen und der Trennmauer an die Arbeitsgemeinschaft der beiden deutschen Firmen Grün & Bilfinger A. G., Mannheim, und Philipp Holzmann A. G., Frankfurt a. Main. Die Grenze zwischen den Arbeitsgebieten der schweizerischen und der deutschen Unternehmergruppe verläuft längs der Südflucht der Trennmauer zwischen Stauwehr und Krafthaus; sie fällt nicht mit der Landesgrenze, die durch den Talweg des Stromes gebildet wird,

zusammen. Ein Teil der Arbeiten der Stauwehrbau-Unternehmung wickelt sich somit auf deutschem Gebiet ab. Es wäre praktisch auch nur schwer durchführbar gewesen, den Wehrbau an zwei Unternehmungen zu vergeben. Dank dem Verständnis der beidseitigen Zollbehörden für die speziellen Verhältnisse beim Bau eines Grenzwertes wird die Durchführung der Zollkontrolle dadurch erleichtert, dass für die Zollformalitäten die Grenze der beiden Baulose gewählt worden ist. Die Landesgrenze selbst ist

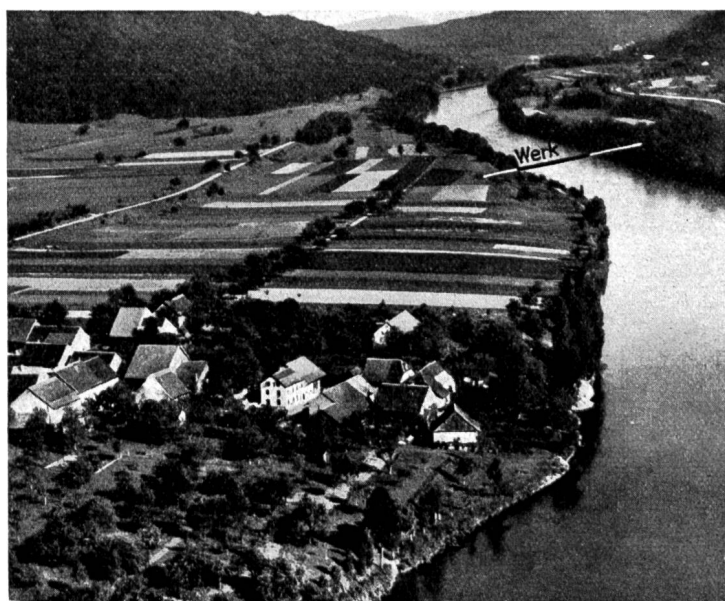


Abb. 2 **Kraftwerk Reckingen** Blick von Reckingen (Baden) rheinaufwärts, gegen Osten. (Cliché Schweiz. Bauzeitung)

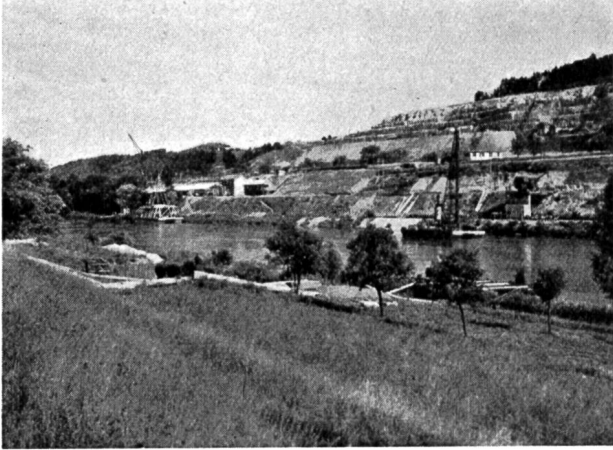


Abb. 3 **Kraftwerk Reckingen**
Blick vom rechten Rheinufer nach Süden vor Baubeginn.

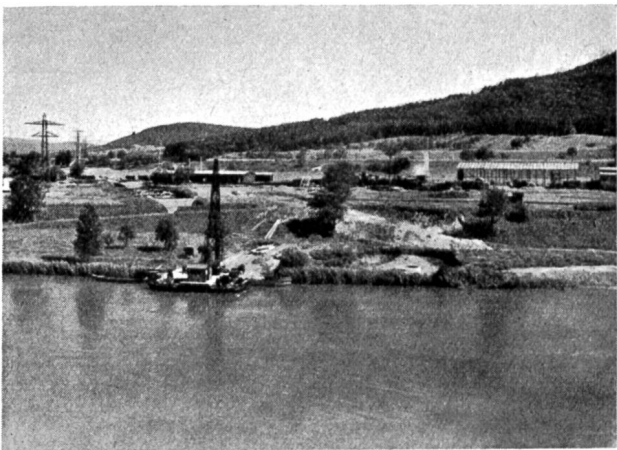


Abb. 4 **Kraftwerk Reckingen**
Blick vom linken Rheinufer nach Süden vor Baubeginn.

durch die beidseitigen Behörden endgültig in die Mitte des zweiten Wehrpfeilers verlegt worden.

An der Baustelle liegt der Felsuntergrund 15 m unter Mittelwasserspiegel; die Ueberlagerung besteht aus den fluvioglazialen Schottern der Niederterrasse. An eine Durchführung des Baues in offener Baugrube war bei diesen Verhältnissen nicht zu denken. Die Gründung des Werkes muss somit unter Zuhilfenahme von Druckluft erfolgen.

Beim Stauwehrbau werden die Caissons für die Wehrpfeiler nicht in der sonst bei Wehrbauten üblichen Weise von Hängegerüsten aus abgelassen, sondern sie werden innerhalb abgespundeter Inseln nach Abpumpen des Wasserspiegels einige Meter unter dem Rheinspiegel auf der Flußsohle angesetzt. Man spart auf diese Weise an pneumatischer Arbeit. Die für die ober- und unterwasserseitigen Herdmauern der Wehrschwellen notwendigen Caissons dagegen werden in üblicher Weise auf Gerüsten erstellt und an Spindeln abgelassen, bis sie den Baugrund errei-

chen. Da für diesen Bauvorgang ruhiges Wasser Voraussetzung ist, müssen den einzelnen Wehröffnungen sogenannte Wellenbrecher vorgebaut werden, für deren Ausführung ebenfalls die Verwendung eiserner Spundbohlen vorgesehen ist.

Das Krafthaus kommt nicht in den offenen Rhein, sondern in das rechte Ufergelände zu liegen; da aber der Fels in gleicher Tiefe wie beim Wehr ansteht, so liegen auch hier bedeutende Schwierigkeiten für die Wasserhaltung vor. Man hat, ähnlich wie bei den Wehrpfeilern, eine Kombination von offener Bauweise mit Druckluftbauweise als günstigsten Bauvorgang gewählt. Das rechte Wehrwiderlager und die anschließende Trennmauer zwischen Fluss und Unterwasserkanal werden in normaler Weise durch Caissons mit Druckluft bis auf den Fels gegründet und bilden die rheinseitige Abschlusswand der Krafthausbaugrube. An diese Längswand schliessen sich ober- und unterwasserseits hochwassersichere Fang-

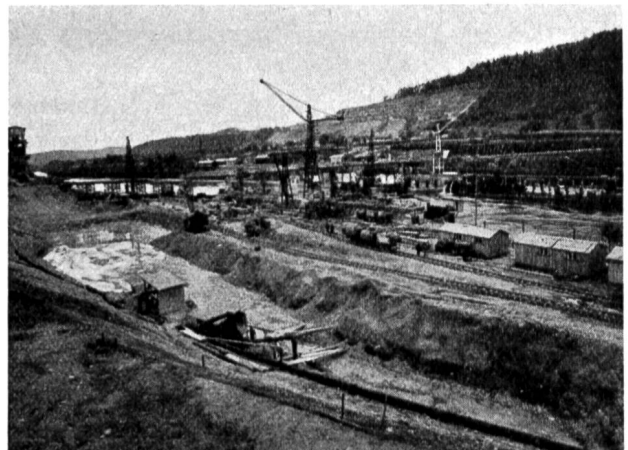


Abb. 5 **Kraftwerk Reckingen**
Im Vordergrund Krafthausbaugrube, Wasserhaltung 5 m unter Rheinspiegel, Blick nach Südosten.



Abb. 6 **Kraftwerk Reckingen**
Baugrube für das Krafthaus, Wasserhaltung 5 m unter Rheinspiegel.

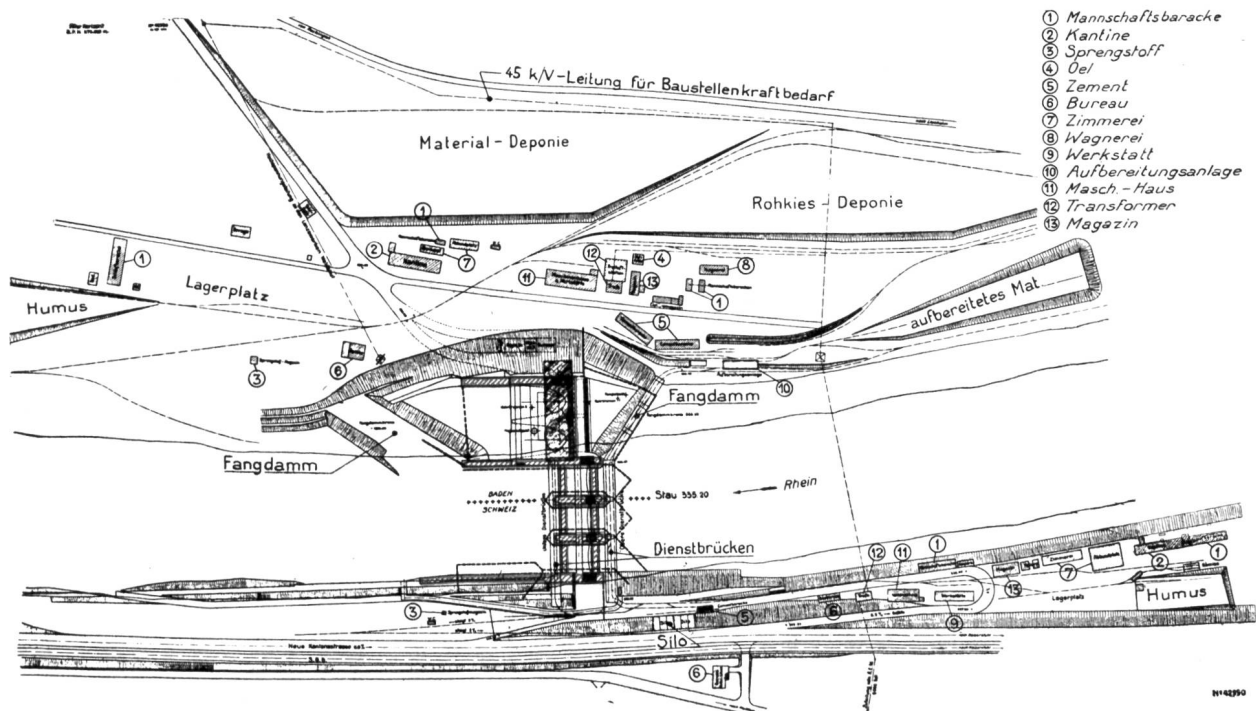


Abb. 7 **Kraftwerk Reckingen** Uebersichtsplan der Bauinstallationen. Maßstab 1:5000
Rot = Caissons der Umräumung der Krafthausbaugrube.

dämme an, in deren Schutz zunächst unter Wasserhaltung der Aushub bis auf eine Tiefe von ca. 5,0 m unter Mittelwasser erfolgt. Vor der Weiterführung

des Aushubes wird eine bis auf den 10 m tiefer liegenden Felsen hinabreichende Baugrubenumschließung erstellt, die oberwasserseits und landseits durch pneumatisch fundierte massive Wände und unterwasserseits durch eine eiserne Spundwand vorgesehen sind.

In Abbildung Nr. 7, Lageplan 1:5000, sind die verschiedenen Baustadien schematisch angedeutet. Der gleiche Plan zeigt auch die für derartige Bauten notwendigen Installationen und Lagerplätze. Bis jetzt gehen die Arbeiten programmgemäß vorwärts.

Es ist zu erwarten, dass das Werk im Laufe des Jahres 1941 in Betrieb genommen werden kann. Durch Heranziehung von schweizerischen Grenzgängern für die Arbeiten der deutschen Unternehmung konnte dem auf der deutschen Seite herrschenden Mangel an Tiefbauarbeitern abgeholfen werden.

Die Wehrschützen samt den Windwerken sind an die Firmen Buss A.G., Basel, und M. A. N., Werk Gustavsburg, unter Beiziehung schweizerischer und deutscher Lieferanten vergeben worden. Die Turbinen werden von Escher Wyss, Zürich, und Escher Wyss, Ravensburg, geliefert, die Generatoren von BBC Baden und BBC Mannheim. Die übrigen Vergabungen maschineller Natur sind noch nicht erfolgt.

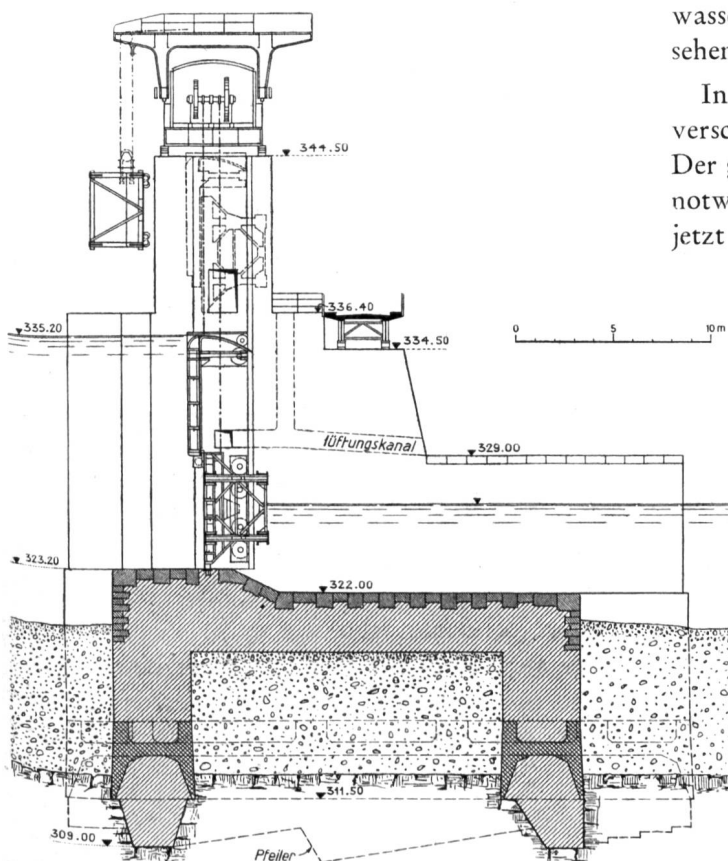


Abb. 8 **Kraftwerk Reckingen** Schnitt Ost-West durch eine Wehröffnung. Maßstab 1:400. (Cliché Schweiz. Bauzeitung)